Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 86. Freitags den 11. April 1828.

Preußen.

Berlin, vom 8ten April. — Se. Majestät der König haben den Kaufmann Johann Mathias Peter Heidfeld, Chef der Handlung Hendr. Soermanns et Soon zu Danzig, zum Commerzien- und Admiralitäts-Rath und kaufmännischen Mitgliede bei dem Commerz- und Admiralitäts-Collegio in Danzig, den bisherigen Landgerichts-Rath Tettenborn zu Naumburg zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte zu Hamm zu ernennen, auch haben Se. Maj. dem Regierungsrath Dach zu Arnsberg den Charakter als Geheimer Regierungsrath und dem zweiten Controlleur bei der Controlle der Staats-Papiere hieselbst, Fischer, den Charakter eines Hofraths zu verleihen und das Patent für beide Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Magdeburg, vom 31. März. Die Stadt Salzwedel besitzt in ihrer sogenannten Mönchs- oder Schulkirche, die früher zu dem bald nach der Reformation secularisirten dasigen Barfüßer-Kloster gehörte, dessen Gebäude nachher der gelehrten Schule überwiesen worden, ein bedeutendes Denkmal der Baukunst aus dem Mittelalter, ausgezeichnet durch die Kühnheit der Gewölbe und Pfeiler, und durch das Ebenmaaß des Ganzen. Das Innere der Kirche, welches zugleich mehrere merkwürdige Grabmäler und ein sehr schönes Altar-Gemälde enthält, ist noch gut erhalten; aber das Dach und die Fenster sind dergestalt zerstört, daß Regen und Wind überall freien Eingang finden. Die hierdurch entstandene Besorgniß, daß die Kirche für den Gottesdienst bald gänzlich unbrauchbar werden dürfte, machte die Nothwendigkeit einer vollständigen Reparatur dieser Theile längst fühlbar. Aus den eigenen Mitteln der Kirche konnte indessen bei ihrem ganz unbedeutenden Capital-Vermögen und ihrer nur sehr geringen jährlichen Einnahme zu deren Wiederherstellung nichts Wesentliches geschehen und da sie keine Pfarrkirche, sondern nur eine Hülfskirche ist, in welcher die Geistlichen der Altstädter Kirche den Gottesdienst besorgen, und weder einen Patron, noch eine Kirchen-Gemeinde hat, war auch von dieser Seite nichts zu erwarten. Zwar haben die Einwohner von Salzwedel die Erhaltung dieses zur Zierde ihrer Stadt gereichenden Gotteshauses lebhaft wünschend, bei einer eröffneten Subscription gegen 800 Rthlr. an freiwilligen Beiträgen gezeichnet; allein diese Summe reicht zur Deckung der auf ungefähr 3000 Rthlr. veranschlagten Kosten bei Weitem nicht zu. Sehr erfreulich ist es daher, daß des Königs Majestät auf das Allerhöchstdenenselben vorgetragene Sachverhältniß zur Reparatur der Kirche ein Gnadengeschenk von 2000 Rthlr. huldreichst zu bewilligen, und somit einen neuen Beweis Allerhöchst Ihrer besonderen Theilnahme an der Erhaltung alterthümlicher Kirchen-Gebäude zu geben geruhet haben, welche Allerhöchste Huld von den Einwohnern der Stadt Salzwedel und der ganzen Altmark, zu deren ältesten, größesten und schönsten Kirchen die Mönchs- oder Schulkirche gehört, mit ehrfurchtsvollem Danke anerkannt wird.

Swinemünde. Das hiesige Seebad hat seit mehreren Jahren, besonders auch im vorjährigen Sommer, sich eines sehr zahlreichen Besuchs von Badegästen zu erfreuen gehabt. Die Anzahl derselben betrug, einschließlich Derer, welche nur zum Vergnügen sich während der vorigen Bade-Saison hier aufhielten, gerade 1200 Personen. — Diesen zahlreichen Zuspruch verdankt das Bad theils seiner vortheilhaften Lage, vermöge welcher fast bei jedem Windstande angemessener Wellenschlag entsteht, theils den zweckmäßigen, jährlich durch die fortgesetzten Bemühungen der Bade-Direktion sich vermehrenden Einrich-

tungen, theils der im Vergleich mit andern Seebädern beträchtlichen Wohlfeilheit der Bedürfnisse, hauptsächlich aber dem auffallend guten Erfolge, den der Gebrauch dieses Seebades bereits seit einigen Jahren in sehr vielen Fällen gezeigt hat. Es wird noch in diesem Jahre eine kleine Schrift über das hiesige Seebad erscheinen, in welcher dasselbe vollständig beschrieben wird.

Deutschland.

München, vom 31. März. — Heute wurde der Kammer der Abgeordneten von Seite des Hrn. Finanzministers Grafen Armansperg der Rechnungs-Abschluß über den Staatshaushalt vom Jahr 18 2/3 und über die Schuldentilgungs-Operationen desselben Etatsjahrs überreicht. Hierauf legten Se. Excellenz im Namen des durch Krankheit verhinderten Hrn. Justizministers Frhrn. v. Zentner einen Gesetz-Entwurf über die Militair-Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten vor. Nach diesem Entwurf, dessen vollständigen Text der Minister, die Motive aber der Ministerialrath v. Abel vortrug, wird diese Gerichtsbarkeit in Friedenszeiten an die Civilgerichte übergeben; für die Zeit des Kriegs sind besondere Vorkehrungen getroffen. Ausser den Fragen über das Conscriptionsgesetz und dem durch den Abgeordneten Geyer erstatteten Ausschußbericht über das Grundsteuergesetz, kam in der heutigen 46sten Sitzung nichts weiter zur Vorlage, und die nächste wurde auf morgen angesetzt.

Karlsruhe, vom 30. März. — Der Inhalt der Thronrede bei Eröffnung des diesjährigen Landtages ist in allen Theilen des Großherzogthums einem Gefühl begegnet, das sich fortwährend in den herzlichsten Aeußerungen offenbart. Die Beruhigung über die wichtigsten Interessen des Fürstenhauses wird von dem gesammten Vaterlande als die Bürgschaft der eigenen, ungetrübten Wohlfahrt begrüßt; denn beide sind unzertrennlich. Ein dankbarer Sinn freut sich der Gegenwart, und vertraut der Zukunft, weil solche, vor Wechselfällen gesichert, die Gewißheit eines festen Bestandes theurer Verhältnisse darbietet. Die Amtsbezirke des Main- und Tauber-Kreises, die Städte des Neckar-Kreises haben den Ausdruck ihrer Empfindungen in mehrfachen Adressen dargebracht.

Hamburg, vom 5. April. — Durch Staffette aus London vom 31. März über Holland eingegangene Nachrichten scheinen sehr beruhigend über die portugiesischen Angelegenheiten zu lauten; die Fonds sind in Folge dessen bedeutend gestiegen.

Frankreich.

Paris, vom 29. März. — Von der Forderung Frankreichs an Spanien, die sich auf 90 Mill. beläuft, behaupten nun die Apostol. öffentlich, sie sey eine leere Ziffer, ein Unding. Frankreich habe in seinem eigenen Interesse nach Spanien Truppen geschickt. — Die Constitutionellen scherzen über Hrn. von Villele, und meynen, wenn der Hr. Ex-Finanzminister die Schuld für gut gehalten hätte, so hätte er seinen Präsidenten- und Ministergehalt sich eben so gut auf Spanien können anweisen lassen, als er ihn im französischen Schatze baar erhoben habe.

In einem englischen Journale liest man folgende, freilich wohl nicht zu verbürgende Anecdote: „Hr. Royer-Collard wurde nach seiner Ernennung zum Präsidenten der Deputirtenkammer, wie üblich, dem Könige vorgestellt, mit dem er sich eine Viertelstunde lang unterhielt. Se. Majestät beglückwünschten den neuen Präsidenten, und sagten ihm, Sie sähen mit Vergnügen an der Spitze der Deputirtenkammer einen Mann, dessen Talente so vieles Licht über ihre Debatten verbreiteten, und der in so hohem Rufe von Gelehrsamkeit und Rechtlichkeit stehe. Hierauf kam man auf Politik zu sprechen. „„Ich mußte zwischen verschiedenen Arten zu regieren wählen, sagte der König zu Hrn. Royer-Collard, ich hätte zu den nachdrücklichsten Maaßregeln meine Zuflucht nehmen können; allein ich wollte nicht mit eisernem Scepter regieren; eine solche Gewaltthat stimmt weder mit meinem Herzen noch mit meinen Gewohnheiten überein. Ich zweifle nicht, Hr. Royer-Collard, an Ihrer unbegrenzten Anhänglichkeit an meine Familie, ob ich gleich gewisse politische Meynungen nicht mit Ihnen theile."" Hr. Royer-Collard wußte in seiner Antwort die Freimüthigkeit und Unabhängigkeit seines Characters mit der seinem erlauchten Zwischenredner schuldigen Ehrfurcht und Untergebenheit zu vereinbaren. Unter andern sprach er: „„Sire, obgleich die verfassungsmäßige Regierung erst seit Kurzem in Frankreich eingeführt ist, so herrscht doch längst schon der Geist dieser Regierung bei der Nation. Bereits in der ersten Zeit der Monarchie sammelten unsere Könige die Vertreter des Königreichs um sich her; allein jedesmal hat man, nachdem man die Meynung der Deputirten erfragt, und sie ermuntert hatte, frei und redlich zu sprechen, ihren Rath verworfen, und ihre Freimüthigkeit unerträglich gefunden."" Der König beantwortete diese Aeußerung nur mit einem Lächeln."

Die Vorfälle der Straße St. Denis nehmen fortwährend die Aufmerksamkeit unserer Blätter in Anspruch. Während Hr. Isambert die Schuld der Polizei beimißt und die liberalen Blätter ihm beipflichten, beharrt die Gazette auf ihrer Behauptung, daß die ganze Beschuldigung ein lächerliches Mährchen sey, und will sogar wissen, am Tage der letzten richterlichen Verhandlungen wäre der Ort, wo der Gerichtshof seine Sitzungen hält, von Volksgruppen umgeben gewesen, welche die sträflichsten Drohungen ausgestoßen hätten; man müsse den Herren Delaveau und Franchet das Garaus machen und das Volk würde endlich der Geduld müde. — Aus dem Gesuche, welches von 21 Opfern der Metzeleien in der Straße St. Denis

dem Könige eingereicht worden, ergiebt sich, daß Hr. Delaveau von den sechstehalb Millionen Franken, die aus der Verpachtung der öffentlichen Spiele erhoben werden, außer seinem auf das Budget der Stadt gebrachten Gehalte von 50,000 Fr. noch einen Zuschuß von 70,000 Fr. erhielt. Herrn Franchet waren 860,000 Fr. zu Gebote gestellt. Das 18te Linien-Regiment hat 1620 Fr., das 37ste an 3000 Fr., die gemeinen Gensd'armen jeder 6 Fr., jeder Brigadier 10, und andere Unteroffiziere 15 bis 20 Fr. als Gratification erhalten. Auch wurden die Polizei-Agenten belohnt. Der Gensd'arme Corroy, dessen in der Instruction besonders gedacht wird, ist plötzlich versetzt worden.

Portugal.

Lissabon, vom 16. März. — Den 11ten, Abends 8 Uhr, erschien Hr. Lamb im Pallast Ajuda, um den Infanten Don Miguel zu sprechen, der aber wenig geneigt schien, ihm diese Audienz zu geben. Die Unterhaltung war indeß höchst wichtig, weil, ohne sie, der Prinz jetzt bereits zum König von Portugall ausgerufen seyn würde. Se. königl. Hoheit wollte in der Nacht vom 13ten nach Villa Viçosa, 7 Stunden von der Hauptstadt, abgehen, wo einige Truppen, auf die man rechnen konnte, und die aus Spanien angekommenen Flüchtlinge eintreffen sollten. An der Spitze dieser Schaar wäre der Infant als unumschränkter König von Portugall hieher zurückgekehrt. Sir F. Lamb, dem dieser Plan verrathen wurde, machte dem Infanten über sein Betragen Vorwürfe, und, als der Prinz es läugnen wollte, gab er ihm die Einzelheiten so genau an, daß Se. k. H. sie für wahr anerkennen mußte. Hierauf hatte Sir F. Lamb eine lange Unterredung mit den Gesandten von Frankreich und Oesterreich, und sandte den Tag darauf (12.) Depeschen an die englische Regierung, desgleichen an den brittischen Gesandten in Madrit. Indessen beweist die Auflösung der Deputirtenkammer, daß der Infant dennoch bei dem Vorhaben beharrt, die Charte umzustürzen und sich zum unbeschränkten König zu erklären. Ein Hauptgrund dieser Maaßregel war, daß die Kammer die Acte von der Eidesleistung des Infanten in Abschrift gefordert hatte, man diese aber zu geben nicht gesonnen war. Bis jetzt hat man die Vorschrift der Charte laut welcher unmittelbar nach der Auflösung einer Kammer, eine andere zusammen berufen werden muß, noch nicht befolgt. Man sagt sogar, die Regierung habe, um dem auszuweichen, die Commission zur Durchsicht des Wahlgesetzes errichtet, damit, wenn die Wahlkammer wieder gebildet werden müßte, die Neugewählten wenigstens Anhänger des Absolutismus seyen, mit deren Hülfe der Proklamation des Infanten ein Schein von Gesetzlichkeit verliehen werden kann. Gestern war Streit auf dem Platz der Augustinerkirche da graça. Mehrere Personen bezeigten Unzufriedenheit über die Vivats für den absoluten König Don Miguel, und wurden deshalb verhaftet. Als Nachfolger des Grafen Villareal im auswärtigen Departement nennt man den Grafen Porto-Santo. Die englische Reiterei, die sich schon eingeschifft hatte, ist wieder ausgeschifft worden. Man sagt, daß im Innern des Pallastes der Infant den Titel Majestät erhält. Auch soll bereits Pater Joseph Agostinho Macedo den Auftrag erhalten haben, über die Thronbesteigung des Infanten eine Predigt auszuarbeiten.

Seit dem 12ten hat Sir F. Lamb, trotz wiederholter Gesuche, keine Audienz bei dem Infanten erhalten können. — Ersterer hat, wie man versichert, der spanischen Regierung durch den englischen Gesandten in Madrid erklären lassen, daß, wenn Spanien die in Depots an der Gränze liegenden portug. Rebellen freiließe, England dieses Benehmen als eine Kriegserklärung ansehen werde.

England.

London, vom 28sten März. — Der Morning-Herald, der seine gehässige Gesinnung gegen die Canning'sche Politik bei jeder Veranlassung zu Tage legt, enthält folgenden Artikel über die portugiesischen Angelegenheiten. „Das gute portugiesische Volk erinnert uns an jenes franz. Lustspiel, wo ein Mann, der in einen Teich gefallen ist, den Vorübergehenden zuruft: „„Ich will mich ertränken; daß ja Niemand mir zu Hülfe komme!““ Dasselbe geschieht in Portugal; ein Volk retten zu wollen, das entschlossen ist, sich zu ertränken, ist eine heldenmüthige Aufgabe, aber weder der Mühe, noch der Kosten, noch der Verlegenheiten werth, die England dadurch sich zuzog und noch zuzieht. Es war ein Fehler der Canning'schen Verwaltung — und ein um so auffallenderer, als Hr. Canning sich lange in Portugal aufgehalten hatte — unser Land in eine seinen Interessen so fremde Sache, nämlich Portugal eine freie Constitution zu geben, verwickeln zu wollen. Herr Canning berücksichtigte weder den Charakter noch den Geist des Volks, für dessen Glück ihn ein so edler Eifer beseelte. Ein Volk vermögen zu wollen, frei zu seyn, wenn es lieber in der Sklaverei bleiben will, freie Institutionen Denjenigen anzubieten, die den Verlust ihrer Ketten bedauern, mag eine verdienstliche und patriotische Handlung seyn, aber sie beweist weder politische Weisheit noch Vorsicht. Dieses Projekt wäre gerade als wenn man eine Expedition nach Peking schicken wollte, um das chinesische Volk zu befreien. Wir haben früher dieselbe Sprache geführt, und leider trifft das traurige Resultat der portugiesischen Expedition gerade in einem Zeitpunkt ein, wo die englische Nation sich in größter Verlegenheit befindet, und bestätigt dadurch unsre Vorhersagungen. Der Minister Canning veranlaßte eine solche Expedition

mitten im Frieden; fügt man die Schlacht von Navarin mit ihren traurigen Folgen hinzu, so scheinen uns diese beiden Thatsachen nicht sehr zur Unterzeichnung auf sein Monument aufzumuntern. Wir sind weit entfernt, Hrn. Canning ein großes Genie und gründliche Kenntnisse abzusprechen; aber Genie ohne Urtheilskraft (?) ist eine armselige Eigenschaft bei einem Staatsmann, und bildet in öffentlichen Angelegenheiten denselben Abstand, der in der Literatur zwischen Geschichte und Philosophie besteht: Thatsache und Fiktion. Wir wiederholen es, die Expedition nach Lissabon war die seltsamste Dazwischenkunft eines Landes in den Angelegenheiten eines andern; es findet sich kein Beispiel zu derselben vor, man müßte sie denn mit der Expedition nach Griechenland vergleichen."

Ein Schreiben aus Bombay vom 10. October sagt: Der Imam von Muscat hat eine Expedition gegen Monibasa und andere Orte der östl. Küste von Afrika ausgerüstet. Dieser Ort, ein bedeutender Hafen in Zangebar, hatte die Autorität des Imam abgeschüttelt, und da er von dessen wachsender Seemacht hörte, den engl. Capt. Owen um Schutz gebeten. Dieser ließ auf dem Wall von Mombasa die engl. Fahne aufpflanzen, und setzte einen seiner Lieutenante als Residenten ein. Allein unsere Regierung mißbilligte diese Eingriffe in die Gerechtsame des Imam, und die, übrigens viele Vortheile darbietende Ansiedelung, mußte wieder aufgehoben werden. In Bassora sind die Türken und die Tschaubs im offenen Kriege.

Ein Reisender, der von einer Geschäftsreise durch die Manufacturbezirke des nördlichen Englands zurückgekehrt ist, berichtet, daß er sie sehr blühend gefunden habe. In Halifax, Bradford, Dewsbury und Leeds sagten die Arbeiter aus, daß sie die letzten 6 oder 8 Monate beständig beschäftigt gewesen wären und zwar sogar mehr, als in den letzten 10 — 15 Jahren. In Rochdale haben dieselben Leute, die vor einem Jahre noch, durch den Unterstützungs-Ausschuß in London vom Tode gerettet wurden, ihre Arbeit niedergelegt, weil sie höhern Lohn haben wollen. In Manchester ist die Nachfrage nach Waaren so groß, daß man einige Arten derselben gar nicht erhalten kann, wenn man nicht 3 oder 4 Monate vorher Bestellungen macht. Ein Haus allein versichert, daß es noch 500 Arbeiter beschäftigen könne.

Es ist hier eine kleine Schrift über Emigration erschienen, welche eine vollständige Anleitung für alle Auswanderer nach Nord-Amerika enthält. Ihr Verfasser, ein Herr Buchanan, hat sich lange Zeit in Canada aufgehalten und ist mit dem Gegenstande, den er behandelt, vollkommen vertraut. Unter den vielen Rathschlägen, welche er den Auswanderern ertheilt, empfiehlt er ganz besonders zwei Sachen: Erstens, sich aller Partei-Ansichten, wenn man deren in seinem Vaterlande gehabt hat, zu entschlagen; zweitens aber den Männern wo möglich ein junges kräftiges Weib mitzubringen, weil dort die männliche Bevölkerung unverhältnißmäßig stärker als die weibliche sey und die Männer folglich Mühe hätten, eine Frau zu bekommen; eine Wirthschaft ohne Frau aber nimmer gedeihe.

In Neu-Süd-Wales ist ein Versuch gemacht worden den Weinstock von Madeira dort einheimisch zu machen. Der Inhaber einer ausgedehnten Niederlassung in dieser Colonie hat sich zu diesem Behufe nicht bloß Reben, sondern auch eine Anzahl portugiesischer Winzer kommen lassen. Geräth der Versuch, so werden wir hier nicht bloß wohlfeilern, sondern auch bessern Wein dieser Art trinken; denn bekanntlich sind ihm Seereisen in den Tropenländern sehr zuträglich und Feinschmecker lassen manchmal Madeira-Fässer nach Mauritius oder Ostindien und zurück, auf dem Deck eines Schiffes reisen, damit der Wein die Linie passire, bevor sie ihn trinken.

Niederlande.

Brüssel, vom 27. März. — Am Abend des 24sten sind in Ghent während der Vorstellung im Circus des Hrn. Blondin, die Bänke des zweiten und dritten Ranges unter der Last der Zuschauer eingestürzt. Ein Knabe von 11 Jahren brach beide Beine, und einige andere Personen wurden gequetscht.

Ein Schreiben aus Batavia vom 15. Novbr. sagt: Oberst Sollewyn hat dem Feinde in einem Gefecht am Gamping wieder ansehnlichen Verlust beigebracht. Es sollen fortwährend Priester vom Geschlechte des Diepo Negoro sich unterwerfen und von Seiten einiger Tammongongs (Häuptlinge) ist es, wie gemeldet wird, wirklich wieder geschehen. — Unsere Truppen zählen fortwährend viele Kranke; zu Djokjokarka sind 400 im Hospital.

In der Steinkohlenmine bei Seraing entstand am 27sten d. eine Explosion, wodurch der Schacht, genannt Henri Guillaume, zusammenstürzte, als nicht weniger als 71 Arbeiter sich darin befanden; 39 (darunter 24 Familienväter) sind getödtet, 8 wurden ohnmächtig davon getragen und 24 befanden sich glücklicherweise an einer Stelle, wohin das Feuer sich nicht erstreckte. Sobald dieses schreckliche Ereigniß bekannt wurde, begaben sich der Priester von Seraing nebst noch einigen Personen schleunig an Ort und Stelle, und stiegen hinab, allein leider hatte ihr Muth nicht ein glückliches Gelingen zur Belohnung: sie fanden alle Zugänge verstopft und rettungslos blieben die Begrabenen. 15 Leichname sind seitdem schon gefunden worden und es wird wohl 4 Tage dauern, ehe sie alle ausgegraben sind. Ueber die Ursache dieser verhängnißvollen Explosion weiß man noch nichts Bestimmtes; die Lampen sind alle verschlossen und nur die Oberaufseher haben die Schlüssel; man sagt jedoch, daß die Arbeiter an den von Sir H. Davy erfundenen Lampen ihre Pfeifen anzuzünden verstanden.

Rußland.

St. Petersburg, vom 29. März. — Ein außerordentliches Supplement zum vorgestrigen Stücke des Journal de Sct. Petersbourg enthält folgenden Artikel: „Gestern als am 14ten (26sten) d. M. traf der Collegienrath Gribojädow mit dem Friedens-Traktat, der am 10ten (22sten) Februar in Turkmantschai mit Persien abgeschlossen und unterzeichnet worden ist, in dieser Hauptstadt ein. — Alsbald verkündigten 201 Kanonenschüsse von den Wällen der Festung dem Publikum dieses erfreuliche Ereigniß, die Frucht ruhmvoller Kriegsthaten und einer, in ihren Resultaten nicht minder glänzenden Unterhandlung. — Heute ist deshalb in der Kapelle des Winterpallastes ein feierliches Dankgebet dargebracht worden. — Wie viele Ursachen haben wir in der That nicht, zu dem Allmächtigen für den Ausgang eines Krieges unsern Dank emporzusenden, der mit einem so vortheilhaften Frieden gekrönt ist, — ein Frieden, dessen Bedingungen uns für alle Verluste, die ein unvorhergesehener Angriff uns zugefügt hatte, entschädigen und uns vor jeder Erneuerung desselben sicher stellen. — Die Gebiets-Vergrößerung welche Rußland durch diesen Traktat erhält, leistet ihm alle nur zu wünschende Gewähr für die Aufrechthaltung unserer friedlichen Verhältnisse mit der persischen Regierung. — Binnen kurzem werden wir im Stande seyn, dem Publikum alle Bedingungen dieses wichtigen Vertrages mitzutheilen.“

In Bezug auf dieses glückliche Ereigniß hat der Kaiser unterm 27sten d. M. folgendes Rescript an den Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg, General-Adjutant Golenischtschew-Kutosow, erlassen: „Der Tractat des ewigen Friedens zwischen Rußland und Persien ist am 10. Februar in Turkmantschai abgeschlossen und unterzeichnet worden. — Dieser Vertrag verspricht Rußland eine neue und sichere Gränze; und es erhält außer dem vollen Ersatz seiner Verluste, eine Gebiets-Vergrößerung durch die Vereinigung unter seine Herrschaft der Chanate Eriwan und Nachhitschewan, die künftig den Namen der Provinz Armenien führen werden. — Solchergestalt ist dieser Krieg, den ein unvorhergesehener feindlicher Einfall herbeigeführt hat, durch einen eben so vortheilhaften als rühmlichen Frieden beendigt worden. — Indem Wir Gott, der immerdar die gerechte Sache schützt und Unsere Waffen mit neuem Ruhme gekrönt hat, Unsern Dank darbringen, eilen Wir Ihnen diese freudige Begebenheit mitzutheilen, überzeugt, daß alle Unsere getreuen Unterthanen ihre Dankgebete mit denen, die Wir dem Allerhöchsten darbringen, vereinigen werden. — Der Friedens-Vertrag wird unverzüglich durch ein besonderes Manifest zur allgemeinen Kunde gebracht werden. Verbleiben Ihnen stets wohlgewogen.

(gez.) Nicolaus.“

So viel man schon jetzt von den Stipulationen des definitiven Friedensschlusses weiß, ist, in Folge des Bruchs der bereits geschlossenen Unterhandlung, die von dem Schach zu zahlende Entschädigungs-Summe auf 80 Millionen Rubel Bco-Ass. erhöht worden, und Rußland erhält, außer den beiden obenerwähnten Provinzen Eriwan und Nachitschewan, noch den Hauptzug des Gebirges Ararat mit seinen reichhältigen Salinen. — Zur Feier des glücklichen Ereignisses ist vorgestern bei Hofe große Tafel von 300 Gedecken gewesen.

Nächst der (letzthin bereits gemeldeten) Ernennung des Generals Paskewitsch zum Grafen von Erivan, haben Se. Maj. der Kaiser auch an alle Offiziere und Soldaten, die in diesem Kriege in Thätigkeit gewesen sind, ein Ehrenzeichen in Form einer silbernen Medaille ertheilt.

Polen.

Warschau vom 5ten April. — Der präsidirende Minister im Staatsrathe des Königreichs Polen, hat von Sr. Excellenz dem Minister Staats-Secretair aus Petersburg folgendes Schreiben erhalten, und bekannt gemacht: „Der Krieg zwischen Rußland und Persien ist durch den Friedensbeschluß vom $\frac{10}{22}$ März d. J. beendiget. Der Schaden, welchen der russische Staat durch diesen Krieg erlitten hat, ist ersetzt worden, indem das Kaiserthum bestimmtere und mehr sichere Grenzen erhalten hat. Se. Majestät zweifeln nicht, daß auch die Unterthanen des Königreichs Polen diese allgemeine Freude mit ihm theilen und für den erhaltenen Frieden dem Allmächtigen die innigsten Dankgebete darbringen werden.“ Zu Folge dieses Schreibens ist von dem Minister des Innern verordnet worden: daß am 7ten d. M. ein Gottesdienst in der Kathedralkirche abgehalten werden soll.

Das von Thorwaldson ausgearbeitete Modell zur Statue des Kopernicus, ist in Warschau eingetroffen.

Türkei und Griechenland.

Smyrna, vom 21. Februar. — Es geht hier das Gerücht, daß sich der Divan in den Londoner Traktat fügen wolle. Man sagt, daß sich der alte verständige Kapudan-Pascha, welcher den Admiralen der drei verbündeten Mächte persönlich bekannt ist, selbst ins mittelländische Meer begeben solle, um mit denselben zu unterhandeln. (Allg. Z.)

Buchareſt, vom 17. März. — Nachrichten aus Konstantinopel vom 4. März bringen nichts Erhebliches. An der russischen Grenze ist noch alles ruhig, allein aus Jassy schreibt man, daß Kaiser Nikolaus am 8ten (20sten) April bei seiner Armee erwartet werde.

Aus Constantinopel, heißt es in franz. Blättern, wird gemeldet: „Bei einem Manoeuvre, welches der Großherr durch seine neuen Truppen ausführen ließ,

befahl er dem Mufti (zum großen Aergernisse der Rechtgläubigen), dem Großvezier und dem Reis-Effendi, in Militairuniform dabei zu erscheinen." (Börsenl.)

Nordamerikanische Freistaaten.

Neuyork, vom 17. Februar. — Uns hat die harte Schickung betroffen, den Governor dieses Staats, Hrn. de Witt Clinton, zu verlieren. Sein Tod erfolgte plötzlich, indem ein Blutgefäß des Herzens sprang. Dieser Staatsmann war ausgezeichnet, nicht bloß durch den Antheil, welchen er an der allgemeinen Politik der Union nahm, sondern auch durch seine Bestrebungen zum Nutzen des besondern Staates, dem er vorstand, in Beförderung der Erziehung und jeder Art innerer Verbesserung. Der große Canal, welcher die westlichen Gewässer mit dem Hudson's-Flusse verbinden wird, ward hauptsächlich durch seinen Einfluß unternommen und zur Ausführung gebracht. Beide Häuser unsrer Legislatur haben Beschlüsse gefaßt, Trauer für ihn anzulegen und anderes zu seinem Gedächtnisse zu veranstalten.

In der Sitzung unseres Versammlungshauses in Albany ist ein Gesuch vorgekommen, um Autorisation eines Vereins mit einem Capital von 500,000 Pfd. St. unter der Benennung: „Nord-Carolina'sche Gold-Bergbau-Compagnie."

Wie stark die Liebe zum Schauspiel hier sey, erhellt daraus, daß auf dem Park-Theater eine Benefiz-Vorstellung für Miß Clara Fisher derselben 1611 Pfund Sterling brachte.

Der Senat der Vereinigten Staaten hat mit 25 gegen 16 Stimmen beschlossen, eine Bill zur Abstellung der Gefangensetzung wegen Schuld in Erwägung zu ziehen. Ob sie in beiden Häusern durchgeht, ist schwer zu sagen.

Miscellen.

Die von uns schon mitgetheilte Nachricht von der Verbrennung der vor Navarin stationirten englischen Kriegsschiffe hat sich auch in Berlin verbreitet und auf die Course nachtheilig gewirkt.

In Prag ist ein neues Panorama aufgestellt, nämlich: „Die Heerschau der ganzen Oestreichischen Landmacht." Auf einer großen Ebene, in deren Hintergrunde die Thürme von Wien und manche andere bekannte Orte, wie Aspern, Essingen, Lobau u. s. w. sichtbar werden, steht man die ganze Oestreichische Armee in Schlachtordnung aufgestellt. Jedes Regiment steht einzeln da. Unter den am Rande des Hügels, von welchem die Ansicht genommen wurde, versammelten einzelnen Gruppen, findet man Offiziere oder Gemeine, nicht nur von jeder Waffengattung, sondern von jedem einzelnen Regimente.

Professor Gmelin zu Tübingen hat die Erfindung gemacht, den Ultramarin auf künstlichem Wege hervorzubringen, die seine Vermuthung, daß Schwefel das färbende Princip dieses in seiner Art einzigen Pigments sey, bestätigt. Er theilt sein Verfahren im Hesperus mit. Er hatte jene Idee Hrn. Gay Lussac in Paris mitgetheilt. Da dieser nun am 4. Februar in der Pariser Academie angekündigt hatte, daß die Fabrikation des Ultramarins einem Herrn Tunel gelungen sey, daß man aber die Procedur noch eine Zeitlang geheim halten wolle, so fand er sich bewogen, sie öffentlich bekannt zu machen.

Die Zahl der katholischen Kirchen und Schulen vermehrt sich fortwährend in den sächsischen Fabrikstädten aus dem natürlichen Grunde, weil eine unbekannte höhere Hand, man sagt aus Italien, für die Kirchen und Schulgebäude und die reichliche Dotation der Diener der Kirchen und Schulen ohne Konkurrenz der kleinern Gemeinden sorgt.

Ueber die Wollencultur von Neu-Süd-Wales.

(Beschluß.) Die australische Wolle wird von den Manufakturisten hauptsächlich der großen Stärke ihres Stapels wegen vorgezogen, der allein von der guten Gesundheit der australischen Schaafe und dem Umstande, daß die Fließe beständig der heitern trockenen Luft in diesem Klima ausgesetzt sind, herrührt. Das Klima wirkt, ohne alles Zuthun, auf die Verfeinerung des Stapels, ein Umstand, der von einigen dem Grase zugeschrieben wird, das hier wächst, von andern dem Klima allein, von noch andern aber dem Lehmboden, auf welchem die Schaafe gewöhnlich geweidet werden und der, nach der Aussage englischer Landwirthe, ohne Ausnahme zur Verbesserung der Qualität der Fließe beiträgt.

Bis jetzt ist der größere Theil der Schaafe von gekreuzter Race; bis vor wenigen Jahren war Herr Macarthur der einzige in der Kolonie, welcher Schaafe von reinem Blut besaß: man hat indeß in der letzten Zeit so viele Schaafe eingeführt, daß man bald alle Heerden wird mit ausgesuchten Merinoböcken versehen können. Da indeß die Eigenthümer von Heerden diese natürlich für sich behalten und nur die schlechtesten verkaufen, so ist es oft besser, von feinen Kreuz-Racen als von schlechteren, reinblütigen Böcken, zu ziehen. Je näher die Mutterschaafe der feinen Race kommen, desto weniger Zwillingslämmer werfen sie, und desto langsamer vermehrt sich natürlich die Heerde, da ein Mutterschaaf von reiner Race sehr selten zwei Lämmer auf einmal wirft. Je vollkommener die Race ist, desto kleiner ist das Mutterschaaf, und desto kleiner

und leichter (obgleich auch feiner) wird das Fließ. Das Gewicht der Fließe der gekreuzten Mutterschaafe und Hämmel ist 3 Pfund, von denen von reinem Blut aber nur 2 Pfund, ja das Fließ von den Mutterschaafen der letztern Art wiegt selten mehr als $1\frac{1}{2}$ Pfund. Der höchste Preis, den man bis jetzt für australische Wolle bekommen hat, ist 10 Sch. 6 P. (3 Thlr. 18 Sgr.) das Pfd., und dieß ist nur einmal der Fall gewesen, indem in der letzten Zeit der Preis für die besten Sorten nicht höher gewesen ist, als 7 Sch. 6. P. (2 Thlr. 16 Sgr.); auch ist Hr. John Macarthur der einzige gewesen, der diese Preise bekommen hat, da er noch vor einigen Jahren der einzige war, der die reine Race hatte. Nur ein Ballen von etwa 250 Pfd. hat in den letzten Jahren 7 Sch. 6 P. das Pfund gegolten. Bei einer Menge von andern Ballen hat man, auf der öffentlichen Auktion in London, nur 4 — 6 Sch. (1 Thlr. 11 Sgr. — 1 Thlr. 22 Sgr.) das Pfund erhalten, und dies nur von der Wolle im Fließ. Der Preis von 10 Sch. (3 Thlr. 12 Sgr.) bei sächsischer Wolle kann dabei gar nicht in Anschlag kommen, denn diese wird sortirt, ehe sie auf den englischen Markt kommt, und nur der ausgesuchteste Theil der feinsten Fließe wird so hoch bezahlt.

Im Jahre 1813 betrug die Anzahl der Schaafe in der Colonie 6514, im Jahre 1821 aber 119,777, jedoch kann man diese Angabe nicht als besonders genau betrachten. Daß die Schaafzucht in allen Ländern sehr schnell zugenommen hat, ist wohl bekannt, namentlich ist dieß aber hier der Fall, wo die Heerden von wenigen verheerenden Krankheiten befallen werden und wo die Rauhheit der Jahreszeit ihrem Gedeihen nicht hinderlich ist. — Folgende Uebersicht der jährlichen Ausfuhr eines der bedeutendsten Schaafzüchter in Neu-Süd-Wales mit den Preisen der Wolle, wie sie auf Garraway's Caffeehause in London verkauft wurde, wird die Sache noch klarer in das Licht stellen.

Im Jahre 1821 lösete er aus 2355 Pfund Wolle, die Summe von 324 Pf. St. 12 Sch. 4 P. (2218 Thaler,) worunter der höchste Preis 2 Sch. 11 P. (27 Sgr. 6 Pf.) für das Pfund: im Jahr 1823 (im Jahre 1822 ging das Schiff mit der Wolle unter) aus 7038 Pf. 752 Pf. St. 12 Sch. 4 P. (5233 Thlr.,) höchster Preis 2 Sch. 4 Pf. (23 Sgr.:) im Jahre 1824 aus 9273 Pfd., 1258 Pf. St. 14 Sch. 8 P. (8593 Thaler,) höchster Preis 2 Sch. 11 Pf. (27 Sgr. 6 Pfennige:) im Jahre 1825 aus 12,692 Pfund, 1082 Pf. St. 10 Sch. 6 P. (7396 Thlr.,) höchster Preis 2 Sch. 1 P. (22 Sgr.) Der große Unterschied zwischen dem Ertrage von 1821 und 1824 rührt daher, daß man die Schaafe auf eine bessere Weide gebracht, sie mehr in Acht genommen und größere Sorgfalt auf das Scheeren der Schaafe und das Verpacken der Wolle gewandt hatte. In den Jahren 1824, 1825 und 1826 wurden jährlich 3—400 fette Hämmel an die Schlächter verkauft, woraus man wenigstens 400 Pf. St. jährlich lösete, was zu dem Erlöse der Wolle hinzugefügt werden muß, wenn man den ganzen reinen Ertrag haben will. — Ohne dieß indeß in Anschlag zu bringen, wird man finden, daß die Quantität Wolle in den Jahren 1824 und 1825 sich um etwa 30 P. C. vergrößert hat, und man mithin annehmen kann, daß die Zahl der Schaafe in eben diesem Verhältniß gewachsen ist. Wenn man also annimmt, daß diese, in der ganzen Colonie sich, wie bisher der Fall gewesen ist, vermehren dürfte, so würde der Betrag der, nach England ausgeführten Wolle (welcher im Jahre 1826 über eine halbe Million Pfd. betrug) im J. 1840 30 bis 40 Mill. Pfd. seyn. Die Kosten des Scheerens, Verpackens, der Fracht, die Assekuranz- und Maklergebühren, schlägt man zu ungefähr 6 P. (5 Sgr.) auf das Pfund an, so daß der reine jährliche Ertrag von der Heerde des obenerwähnten Schaafzüchters im Jahre 1824 (nach Abzug von 231 Pf. St. für Kosten und Hinzufügung von 400 Pfd. St. für den Ankauf von Hämmeln) sich auf etwas über 1400 Pf. St. (9426 Thlr.) belaufen würde.

Der Preis der besten Mutterschaafe von gekreuzter Race beträgt gegenwärtig 4 bis 5 Pfd. St. (26 Thlr. 28 Sgr. — 33 Thlr. 10 Sgr.) und ist überhaupt seit einigen Jahren immer im Steigen gewesen, da die vielen neuen Ansiedler sich immer um Mutterschaafe bemüht haben, man auch in der neuesten Zeit Ankäufe von Seiten der austral. Wollcompagnie erwartet hat. Reine Merinoböcke gelten 15 — 20 Pfd. St. (101 Thlr. — 134 Thlr. 20 Sgr.) sind aber auch noch theurer bezahlt worden. Die gröbere Art Mutterschafe gilt ungefähr 1 Pfd. 8 Sch. (9 Thlr. 15 Sgr.) — Wenn man die oben gegebene Uebersicht der Wollpreise betrachtet, so wird man finden, daß die von 1825 bei weitem niedriger waren, als die von 1824; dies rührte von dem großen Eingange europäischer Wolle zu jener Zeit her, wodurch die Preise gedrückt wurden, so daß ein Posten von 850 Pfd. Wolle vom J. 1825 ganz im Lande zurückbehalten, und dort aus der Hand verkauft wurde und zwar zu höhern Preisen, als die Wolle in London in der Auction gegolten hatte. Man kann im Durchschnitt annehmen, daß die Schaafzüchter in Australien, nach Abzug aller Unkosten, ungefähr zwei Sch. (20 Sgr. 6 Pf.) am Pfunde Wolle verdienen, Hrn. Macarthur ausgenommen, weil dessen Wolle in Verhältniß zu seiner Heerde, weit feiner seyn muß, als die aller andern Ansiedler, da er so lange fast der alleinige Besitzer der reinen Merinorace gewesen ist. Wenn man also die Heerden, im Durchschnitt zu 300 Stück jede, und das Gewicht eines jeden Fließes zu $2\frac{1}{2}$ Pf. annimmt, den Gewinn aber zu 2 Sch. per Pfund so wird der gegenwärtige Werth eines jeden Fließes 5 Sch. (1 Thlr. 11 Sgr.) und der der ganzen Wolle einer ganzen Heerde 75 Pfd. Sterl. (505 Thlr.) sein. Wenn die Feinheit des Fließes

steigt, so vermindert sich das Gewicht, der höhere Werth desselben wiegt indeß diesen Verlust vollkommen auf, und man muß dahin trachten, die Feinheit zu erhalten, da die Kosten, welche die Versendung eines Pfundes grober Wolle nach England und dessen Verkauf daselbst verursacht, dieselben sind, wie die von einem Pfunde feiner Wolle. — Man kann annehmen, daß, im Durchschnitt, drei (engl.) Morgen Landes zur jährlichen Ernährung eines Schaafes erfordert werden, so daß der jährliche Werth eines Morgens Schaafweide hier noch nicht einmal 2 Sch. beträgt, wenn man auf den Wollertrag allein sieht: in dem Grade indeß wie der Werth des Fließes steigt, wird auch der der Weide zunehmen.

Es ist nicht möglich, daß irgend ein Land in Europa in der Wollgewinnung mit uns in die Schranken treten kann, denn wenn wir auch nur 2 Sch. auf das Pfund der feinern Sorte gewinnen, so werden wir dieß immer für einen sehr guten Preis halten. Es sind in dieser Colonie, so weit sie jetzt bekannt ist, so viele Millionen Morgen Weideland, und es giebt wahrscheinlich in den kühlern südlichen Breiten, die noch nicht erforscht sind, deren noch so viele, daß für das nächste Jahrhundert und dessen wachsende Bevölkerung wahrscheinlich noch hinlänglicher Vorrath davon da seyn wird. Und was sollten wir auch mit den Millionen Morgen Weideland anfangen, wenn wir sie nicht zur Viehzucht benutzen wollten? sie zu beackern, würde doch unmöglich seyn.

Die ersten drei Jahre sind die einzigen, wo ein thätiger, umsichtiger Mann wirkliche Auslagen zu machen genöthigt ist und es sind in der That oft schwere Prüfungsjahre; hat man diese aber einmal überstanden, so ist alles Ungemach vorüber. — Das einzige Thier, das den hiesigen Schaafen verderblich wird, ist der wilde Hund, allein die Ansiedler betrachten diesen Feind eher als einen nützlichen, denn als einen gefährlichen Gegner, denn die Furcht vor demselben macht, daß die Schäfer besser Acht auf ihre Heerde geben, da sie nicht wissen, ob sie nicht unvermuthet überfallen werden kann, und daher kommt es, daß nur wenige Schaafe sich verlaufen oder gestohlen werden.

Man fängt jetzt an, Glocken einzuführen und dies wird der hiesigen Schaafzucht sehr ersprießlich seyn. Wenn diese 6 oder 8 den stärksten Leithämmeln angehängt werden, so wird dies schon hinlänglich seyn, die Heerde zusammenzuhalten, wobei man zugleich daran die Annäherung der wilden Hunde, so lange die Schaafe auf der Weide sind, erkennen, oder, wenn sie im Pferch stehen, jeden Versuch, sie zu stehlen, entdecken kann. Auch findet der Schäfer, wenn er ein Schaaf sich hat verlaufen lassen, es auf diese Art leichter wieder. Uebrigens möchte ich beinahe bezweifeln, daß ein wilder Hund sich einer Heerde nähern würde, wenn diese Glocken trägt, denn ein jedes ungewöhnliche Geräusch reicht hin, diese feigen Diebe zu verscheuchen. — Schaafe verlieren sich, ihrer Kurzsichtigkeit wegen, sehr leicht von der Heerde, und nehmen gewöhnlich zu den stärkern Sinnen des Gehörs und des Geruchs ihre Zuflucht, um ihre verlornen Gefährten wieder zu finden. Ich habe sehr oft ein Schaaf, das sich verlaufen hatte, bis auf einige Fuß auf einen weißgekleideten Menschen zulaufen sehen, ehe es entdeckte, daß er nicht zu seinem Geschlecht gehörte.

Todes-Anzeige.

Vorgestern vollendete unsre gute Mutter, Caroline Elisabeth verwittwete Pastor Butzky, geb. Arlt, ihre irdische Laufbahn in dem Alter von 64 Jahren. Dies machen wir unsern entfernten Verwandten und Freunden, von deren Theilnahme wir auch ohne besondere Versicherungen überzeugt sind, hierdurch mit wehmüthigem Herzen bekannt.

Sulau den 8. April 1828.

Eleonore Förster, als Tochter erster Ehe,
Wilhelm Butzky, Kaufmann in Breslau,
Gustav Butzky, Kaufmann in Breslau,
Adolph Butzky, Pastor in Sulau,
als Stief-Söhne.

Mit tief betrübtem Herzen widmen allen entfernten Verwandten und Freunden, die höchst traurige Anzeige von dem am 27. März erfolgten Tode ihres Schwiegersohns und Schwagers, des Königl. Hauptmann und Compagnie-Chef im 24sten Infanterie-Regiment, Herrn v. Johnston zu Neu-Ruppin. Ein unglücklicher Sturz vom Pferde, welcher die Hirnschaale sprengte, ward Ursache dieses unseres schmerzlichen Verlustes, den Beileidsbezeigungen nur erhöhen würden.

Talbendorf den 8. April 1828.

Verwittwete von Lüttwitz, geborne von Kreckwitz und Söhne.

F. z. ☉. Z. 15. IV. 4. W. ▭ III.

B. 15. IV. 5. R. u. T. △. I.

Theater-Anzeige.

Freitag den 11ten: Die Indianer in England. Gurli, Dem. Aug. Sutorius, vom Großherzoglichen Hoftheater zu Weimar, als Gast.

Beilage

Beilage zu No. 86. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 11. April 1828.

In W. G. Korns Buchhandl. ist zu haben:

Baur, S., homiletische Bearbeitung aller Sonn-, Fest- und Feiertäglichen Evangelien für den Kanzelgebrauch. 2r Bd. 3te Abth. gr. 8. Leipzig. G. Fleischer. 20 Sgr.

Busse, Dr. J. B. J., Grundriß der christlichen Literatur. Ein Handbuch für angehende Theologen. 1ter Thl. gr. 8. Münster. Theissing. 1 Rthlr.

Decker, C. v., der preußische Taschen-Artillerist. Eine Sammlung von Notizen, welche auf die theoretische und praktische Geschützwissenschaft, so wie auf den preußischen Artillerie-Dienst im Frieden und im Kriege Bezug haben. Mit 4 Kupfertafln. 12. Berlin. br. 2 Rthlr.

Heckel, A. W., die Märtyrer der evangelischen Kirche in den ersten Zeiten nach der Reformation. 8. Nürnberg. Haubenstricker et v. Ebner. 23 Sgr.

Wunster, K., über den Kampf des Katholicismus und Protestantismus und einem möglichen Friedensschlusse zwischen ihnen. gr. 8. Altenburg. Lit. Cptr. br. 25 Sgr.

Möglinsche Annalen der Landwirthschaft, Herausgeg. von der Königl. Preuß. Akademie des Landbaues zu Möglin. 21r und 22r Band. 8. br. 6 Rthlr. 23 Sgr.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. v. Elsner, von Pilgramsdorff; Hr. v. Schönermark, Gutspächter, von Krieblowitz; Hr. Du Port, Gutsbes., von Gros-Baudis. — Im Rautenkranz: Hr. v. Boseamp, Oeconomie-Commiss., von Lublinitz. — Im goldnen Zepter: Hr. v. d. Sloot, Justiz-Commiss., von Oels; Hr. Dering, Lieutenant, von Gros-Graben; Hr. Bibrach, Oberamtmann, von Trebnitz. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Tschammer, Landschafts-Direktor, von Hochbeltsch; Hr. v. Frankenberg, Landschafts-Direktor, von Jakobsdorf; Hr. v. Reisewitz, Landschafts-Direktor, von Wendrin; Herr v. Gilgenheimb, Justizrath; Herr Schönberg, Kaufm., beide von Neisse. — In der großen Stube: Hr. Friedländer, Gutsbes., von Marchwitz. — In der goldnen Krone: Hr. Tilesius, Kaufmann, von Hirschberg; Hr. Nimptsch, Kaufmann, von Wüstewaltersdorff. — Im rothen Löwen: Hr. Muche, Kaufm., von Neisse. — Im goldnen Löwen: Hr. Baron von Reitzenstein, Rittmeister, von Schweidnitz. — Im Privat-Logis: Hr. v. Wenzky, Landrath, von Münsterberg; Herr Hoffmann, Landrath, von Neisse, beide Dohmstraße No. 7; Hr. Göritz, Landschafts-Rendant, von Neisse, Mahlergasse No. 30; Hr. Täubner, Gutsbes., von Alt-Jauer, Ritterplatz Nro. 8.

Subhastation.

Dem Publico wird bekannt gemacht: daß die Subhastation des im Falkenberger Kreise belegenen, auf 39,884 Rthlr. 10 Sgr. landschaftlich taxirten Allodial-Ritterguts Karbischau in dem auf den 18ten July 1828 früh 10 Uhr vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Rath von Gilgenheimb in unserm Geschäftsgebäude angesetzten peremtorischen Licitations-Termine erfolgen soll, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Taxe zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur eingesehen werden kann, und von den auf diesem Gute haftenden 20,300 Rthlr. Pfandbriefen, 900 Rthlr. abgelöst werden müssen.

Ratibor den 21sten September 1827.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Oberschlesien.

Subhastations-Anzeige.

Nachdem die sub No. 480. in der Nieder-Vorstadt belegene, dem Müllermeister Klippel zugehörige und auf 2008 Rthlr. 25 Sgr. gerichtlich abgeschätzte sogenannte Buttermühle, auf Antrag des zeitherigen Besitzers und der Real-Gläubiger sub hasta gestellt, und zu deren öffentlichen Verkauf 3 Bietungs-Termine auf den 9ten Januar, den 12ten März und peremtorie auf den 14ten Mai 1828 Vormittags 10 Uhr vor dem hierzu ernannten Deputirten Herrn Gerichts-Assessor Berger anberaumt worden, so werden Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen, sich in den besagten Terminen, besonders aber in dem letzten und peremtorischen auf hiesigem Königlichen Land- und Stadtgericht in Person einzufinden, daselbst ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adjudikation an den Meist- und Bestbietenden erfolgen, ohne daß auf weitere Nachgebote Rücksicht genommen wird.

Schweidnitz den 26sten October 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Citatio Edictalis.

Da von Seiten des Königl. Land- und Stadtgerichts zu Brieg, über den Nachlaß des am 20. Juni 1826 zu Hermsdorff verstorbenen Erbscholzen Carl Ehrenfried Schellenberg, auf den Antrag der Vormundschaft heute Mittag der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist; so werden alle diejenigen, welche an gedachten Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Grunde einige Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Herrn Justiz-Assessor Fritsch, auf den 16ten Juni c. Vormittags um 10 Uhr anberaumten Liquidations-Termine, in unserm Geschäfts-Lokale persönlich oder durch einen gesetzlich zuläßigen Bevollmächtigten zu erscheinen, ihre vermeinten Ansprüche anzugeben und durch Beweismittel zu bescheinigen, die Nichterscheinenden aber haben zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden. Brieg den 21. Februar 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Da die Erben des am 13ten April 1803 zu Langenöls verstorbenen Dienstknechts Johann George Franke unbekannt sind, so werden dem Antrage des bestellten Nachlaß-Curators, Königl. Land- und Stadt-Gerichts Rendanten, Herrn Krätzig zufolge, alle diejenigen, welche an die gedachte Verlassenschaft aus irgend einem Grunde ein Erbrecht zu haben glauben, hiermit vorgeladen, sich zu dem auf den 11ten Juli 1828 Vormittags 9 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine einzufinden, und ihr Erbrecht gehörig nachzuweisen, unter der Warnung, daß sie sonst mit ihren Erbansprüchen präcludirt und der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fiscus zugesprochen werden soll. Zugleich werden die Gläubiger der Frankeschen Erbmasse aufgefordert, in dem bestimmten Termine ihre Forderungen anzumelden und nachzuweisen. Nimptsch den 30. August 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Veräußerung der pro 1828 in natura abzuliefernden Heidersdorffer Mühlen-Zinsen, bestehend in 1 Schfl. $5\frac{3}{4}$ Mtzn. Weizenmehl, 12 Schfl. $4\frac{2}{4}$ Mtzn. Roggen- oder Herrenmehl, 159 Schfl. $6\frac{1}{4}$ Mtzn. Gesinde-Brodtmehl, 40 Schfl. $13\frac{2}{4}$ Mtzn. Kleien, sämmtlich Preuß. Maaß, ist der Bietungs-Termin auf den 26. April 1828 d. J. Nachmittags um 2 Uhr in unterzeichnetem Amte anberaumt worden. Indem Kauflustige hierzu eingeladen werden, bemerkt unterzeichnetes Amt zugleich, daß der Bestbietende bis zum Eingange des Zuschlags, der von der Königl. Hochpreislichen Regierung zu Breslau erfolgt, an sein Gebot gebunden bleibt. Käufer ist verpflichtet, das erstandene Zinsgut bei den Zensiten in Heidersdorff sich auf eigene Kosten abholen zu lassen, wovon der vierte Theil gleich nach erfolgtem Zuschlage in Empfang genommen werden kann, die übrigen $\frac{3}{4}$ aber erst zu Johanni, Michaeli und Weihnachten d. J. fällig werden.

Nimptsch den 27. März 1828.

Königl. Domainen-Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Nachdem die Depositoria der aufgelösten Stadtgerichte Trebnitz und Stroppen regulirt und die Rechnung über die vorhanden seyn sollenden Bestände dieser Depositorien abgeschlossen werden soll, so werden von dem unterzeichneten Königlichen Land- und Stadtgericht alle etwaigen unbekannten, aus den Akten und Rechnungen der ehemaligen Stadtgerichte zu Trebnitz und Stroppen nicht constirenden Interessenten hiermit vorgeladen, sich binnen 3 Monaten schriftlich und spätestens in dem auf den 17ten Mai d. J. Vormittags 9 Uhr vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Müller in unserem Partheien-Zimmer anberaumten Termin persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu melden, und ihre Ansprüche an die gedachte Depositorien anzugeben und zu bescheinigen, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen an dasjenige, was von dem Verweser der gedachten Stadtgerichte an Deposital-Beständen übergeben worden, präcludirt und mit ihren Ansprüchen lediglich an die Person der Depositarien bei gedachten Stadtgerichten werden verwiesen werden.

Trebnitz den 25sten Januar 1828.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Auf dem Lehngute Neuhauß im Münsterberger Kreise, dem Königlichen Kammerherrn Reichsgrafen von Schafgotsch gehörig, ist die unterzeichnete Commission mit der Bearbeitung der von den dasigen kleinen Stellenbesitzern in Antrag gebrachten Ablösung verschiedener Servitute begriffen. In Gemäßheit der §. §. 11. und 12. des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheitstheilungs- und Ablösungs-Ordnungen wird solche, da der Herr Besitzer dieses Lehngutes keine lehnsfähige Descendenz hat, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht und es allen denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich in dem auf den 12ten Mai c. Vormittags um 10 Uhr, in loco Neuhauß anberaumten Termine, entweder persönlich oder durch einen mit gerichtlicher Vollmacht versehenen Stellvertreter zu melden und resp. zu erklären, ob sie bei Vorlegung des Auseinandersetzungs-Planes zugezogen sein wollen, im Nichterscheinungs-Falle aber haben sie zu gewärtigen, daß sie die Regulirung gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen werden gehört werden. Frankenstein d. 15. März 1828.

Königl. Spezial-Commission des Frankensteiner Bezirks.

Edictalcitation.

Von dem Kammerherr von Mutiusschen Gerichtsamte von Kuhnern wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß das Hypotheken-Instrument vom 15ten December 1823 über ein, für die evangel. Schul-Kasse zu Kuhnern auf der Rudolphschen Freigärtnerstelle Nro. 2. zu Kuhnern eingetragenes Capital von 200 Rthlr. verloren gegangen und auf dessen öffentliches Aufgebot angetragen worden ist. Es werden demnach alle, welche an dieses Hypotheken-Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber, oder aus irgend einem andern Grunde rechtsgültige Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, im Termine den 19ten May d. J. Vormittags um 11 Uhr in der Gerichts-Canzley zu Kuhnern zu erscheinen, ihre Ansprüche an das gedachte Instrument anzumelden und nachzuweisen, oder zu gewärtigen, daß sie im Fall des Ausbleibens mit ihren etwanigen Real-Ansprüchen werden präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Jauer den 20sten Januar 1828.

Das Kammerherr von Mutiussche Gerichtsamt von Kuhnern.

Verdingung wegen Kies=Anfuhr zur Chaussee=Unterhaltung.

Es soll die Anfuhr von 96 Schachtruthen gesiebten Kies von einem Kieslager hinter Klettendorf auf die Chausseestrecke von Klettendorf bis Breslau, und von 260 Schachtruthen gesiebten Kies, welche theils auf der Viehweide bei Breslau, theils auf dem Märzdorfer und Baumgärtner Felde aufgestellt werden, zur Chaussee von Breslau bis Ohlau öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, und stehet hierzu auf den 26sten April c. Vormittags um 10 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten ein Licitations=Termin an, wozu Unternehmer hiermit eingeladen werden. Breslau den 7. April 1828.

C. Mens, Königl. Wegebau=Inspektor.
Wohnhaft vor dem Ohlauerthor, Klosterstraße No. 4.

Auction.

Sonnabends den 12ten d. Mts. früh um 9 Uhr, sollen am Exerzier=Schuppen auf dem Bürgerwerder hieselbst, zwei von der 6ten Artillerie=Brigade ausrangirte Königl. Dienstpferde, gegen sofortige Bezahlung, öffentlich verauctionirt werden.

von Reindorff, Major und Brigadier.

Brau= und Branntwein=Urbar=Verpachtung.

Das hiesige herrschaftliche Brau= und Branntwein=Urbar an mehreren zusammentreffenden Straßen gelegen, und zum Getränke=Verlag über sieben Schankstätte berechtigt, geht von Termin Johannis c. ab auf 2 oder 3 nach einander folgende Jahre, und zwar aus freier Hand zu verpachten. Pachtlustige und cautionsfähige Brauer werden dazu eingeladen. Die Pachtbedingungen können zu jeder Zeit bei dem unterzeichneten Wirthschafts=Amt eingesehen werden. Hohenfriedeberg den 3ten April 1828.

Das Freyherl. von Seherr= und Thoßsche Wirthschafts=Amt.

Anzeige.

Für Raps und Rübsen bezahlt das Dominium Kalinowitz bei Groß=Strehlitz die höchsten Preise. Den unfrankirten Offerten ist eine Probe, der Preis und die Quantität beizufügen.

Wagen=Verkauf.

Ein noch wenig gefahrner Stuhlwagen, steht billig zu verkaufen, Friedrich Wilhelmsstraße No. 9.

Anzeige.

In Alt=Scheitnich in No. 27., bei dem Gärtner Rother, sind vielerlei gefüllte Georginen zu haben.

Püllnaer=Bitterwasser,

von diesjähriger frischer Schöpfung, ist angekommen und billigst zu haben, bei

Carl Fr. Keitsch in Breslau, Stockgasse No. 1.

Anzeige.

Da ich mit dem heutigen Tage die Seifensiederei der verstorbenen Frau Stadt=Räthin Schuhmacher, Reusche=Straße No. 22. käuflich übernehme, so beehre ich mich, dieses deren resp. Kunden, wie auch Einem Hochgeehrten Publicum mit der ergebensten Bitte bekannt zu machen: das diesem Hause zeither geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen zu lassen. Durch gute Waare und reelle Bedienung werde ich desselben stets würdig zu machen mich bestreben.

Breslau den 10ten April 1828.

W. B. Kalinke, Seifensieder=Meister.

Bade=Anzeige.

Einem hochgeehrten Publico macht Unterzeichneter hierdurch ergebenst bekannt: daß von heute an wieder täglich Bäder aller Art zu möglichst billigen Preisen, verbunden mit Reinlichkeit und Promptitude, in seiner Bade=Anstalt vor dem Ohlauer Thore, gegeben werden und erbittet sich gütigen zahlreichen Besuch.

G. W. Jäckel.

Anzeige.

Im Rippen feiner Putz=Wäsche, wozu ich mit bester Ripp=Maschine versehen bin, so wie Vereinigung und Anfertigung derselben, empfiehlt sich

Caroline, verehelichte Strumpf, Putzmacherin in Strehlen, Alt=Breslauergasse No. 167., beim Schuhmachermeister Kropp wohnhaft.

Offnes Unterkommen.

Ein Ziergärtner und ein Jäger können sogleich in Condition kommen, beim

Bau=Inspector Opitz, im alten Rathhause No. 30.

Kutscher wird gesucht

der in jeder Hinsicht einer Equipage gut vorstehen kann, zugleich gewandt und brauchbar zur Bedienung; unverheirathet und wo möglich nicht militairpflichtig. Das Nähere Ursuliner=Straße No. 1. 2 Treppen hoch.

Reisegelegenheit

nach Berlin, ist beim Lohnkutscher Nastalsky in der Weisgerbergasse No. 3.

Vermiethungen.

Zu vermiethen ist auf Term. Johanni die erste Etage nebst Zugehör, Stallung und Wagenplatz, auf der Kupferschmiedestraße No. 7. Das Nähere ist daselbst in der Weinhandlung zu erfahren.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen, ist vor dem Nicolaithore in der kurzen Gasse Nro. 2. eine Wohnung, bestehend in 4 Stuben und nöthigem Zubehör. Das Nähere ist zu erfahren auf der Antonien=Straße Nro. 28.

Literarische Nachrichten.

Neue Werke der Baumgärtner'schen Buchhandlung zu Leipzig, welche in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Korn'schen) zu haben sind:

Katechismus über J. B. Logier's System der Musikwissenschaften und der musikalischen Composition mit Inbegriff des sogenannten Generalbasses. Als Leitfaden zum Unterricht entworfen von C. F. Michaelis. 8. Preis 20 Sgr.

Der gänzliche Mangel eines kürzeren und wohlfeilen Lehrbuchs der Logierschen Methode war bei der Menge von Instituten, in welchen die Musik nach ihm gelehrt wird, sehr fühlbar, wir glauben daher durch vorstehendes zweckmäßige Schriftchen zur fernern Verbreitung des so beifällig aufgenommenen Systems beizutragen.

Dr. August Carl Bock, Prosector am anatomischen Theater der Universität Leipzig,

Katechismus der praktischen Anatomie, für angehende Aerzte und Wundärzte als Anleitung zum Selbststudium der anatomischen Wissenschaft. 2r Band, 1ste Abtheilung. gr. 8. Preis 1Rthl. 10Sgr., zweite Abtheilung. gr. 8. Preis 20 Sgr. (Das complette Werk kostet 3 Rthlr. 8 Sgr.)

Der Name des Verfassers ist als der eines der geschicktesten Anatomen rühmlich bekannt und dieser wird dem neuen Werke, wovon wir dem Publikum hier den letzten Band übergeben, schon hinlänglich Glauben verschaffen. Der erste Band dieses Katechismus wurde in der Salzburger medizin. Zeitung sehr günstig beurtheilt und Dr. Bock's Arbeit: Zweckmäßigkeit, Vollständigkeit, Genauigkeit und Deutlichkeit zugeschrieben.

Guter Rath für Tabaksraucher zur Erhaltung ihrer Zähne, nebst einer Darlegung mehrerer Erfahrungen über den Einfluß des Chlor-Kalks zur Beseitigung des übelriechenden Athems von O. Taveau, Zahnarzt in Paris. Aus dem Französischen nebst einem Anhange, welcher Vorsichtsmaaßregeln für Tabaksraucher von einem philosophischen deutschen Arzt enthält. 8. Preis 8 Sgr.

Der Verfasser dieses Werkchens hat es sich angelegen seyn lassen, Mittel ausfindig zu machen, den schädlichen Wirkungen des Tabaks zuvorzukommen, deren Wirksamkeit durch vielfältige praktische Versuche sich bewährt hat, und deren Anwendung den Tabaksrauchern nicht genug empfohlen werden kann.

Magazin der neuesten Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen, für Fabrikanten, Manufakturisten, Künstler, Handwerker und Oekonomen, nebst Abbildungen und Beschreibungen der nützlichsten Maschinen, Geräthschaften, Werkzeuge und Verfahrungsarten, für Fabriken, Haushaltungen, Landwirthschaft, Viehzucht, Feld-, Garten-, Wein- und Wiesenbau, Brauerei, Branntweinbrennerei rc., nach den neuesten in- und ausländischen Werken, nebst Original-Aufsätzen; in Verbindung mit mehreren Sachverständigen herausgegeben von Dr. J. H. M. Poppe, Dr. O. P. Kühn, und Dr. F. G. Baumgärtner. Neue Folge. 3ter Band, 6tes Heft. Mit Kupfern. 4. 20 Sgr.

Aus dem reichen Inhalte führen wir an: Neues Curvenlineal. — Französische Reißfeder. — Verbesserte Bahn für die Rollmaschinen der Kupferstecher. — Verbess. Art, Stahlplatten zu ätzen. — Verbess. Scheere, dünne Metallplatten auf einmal zu schneiden und umzubiegen. — Weibliche Schrauben in Holz zu schneiden. — Methode (en cliché) Medaillen zu schlagen. — Verbess. Tasterzirkel. — Farbloser Schellack. — Bereitung und Anwendung von Mastixfirniß. — Leichte Methode, Platten von gehärtetem Stahl zu theilen, und zu durchbohren. — Ueber das Ausziehen von Bohrern und andern Werkzeugen, aus Silber oder Messing. — Goldgelbe Legirung. — Farben der Achate zu verbessern. — Auf Elfenbein auf einmal zu ätzen und zu färben. — Felgen und Naben aus Gußeisen zu gießen und stabeiserne Speichen darin zu befestigen. — Elfenbein, Knochen, Horn und Schildplatt zu poliren. — Neu erfundener Bohrer mit Socke, viereckige und andres gestaltete Löcher damit zu bohren.

Bei Friedr. Willmann's in Frankfurt a. M., ist erschienen und bei Unterzeichnetem zu haben:

Geschichte und Rechtsverhältniß der Schlesischen Staats-Obligationen aus den Jahren 1734 bis 1737. gr. 8. 18 Sgr.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 10. April 1828.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 19 Sgr. ⸗ Pf.	—	1 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 14 Sgr. ⸗ Pf.
Roggen	1 Rthlr. 21 Sgr. ⸗ Pf.	—	1 Rthlr. 15 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthlr. 9 Sgr. ⸗ Pf.	—	1 Rthlr. 8 Sgr. ⸗ Pf.	—	1 Rthlr. 7 Sgr. ⸗ Pf.
Hafer	1 Rthlr. 5 Sgr. ⸗ Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. ⸗ Pf.	—	⸗ Rthlr. 27 Sgr. ⸗ Pf.
Erbsen	1 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.	—	⸗ Rthlr. ⸗ Sgr. ⸗ Pf.	—	⸗ Rthlr. ⸗ Sgr. ⸗ Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.